

FORUM NORICUM

Ineska Alibabic



Ineska Alibabic, BSc

Forum Noricum

MASTERARBEIT

Zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-ingenieurin

Masterstudium Architektur

Eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

O. Univ-Prof. Dipl. Ing. Dr. techn. Architekt

Jean Marie Corneille Meuwissen

Institut für Städtebau

Graz, Mai 2016

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum 23.05.2016

Unterschrift

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'M. A.', written over a light blue horizontal line.

DANKE

...an Gott und meine Eltern Izet und Nefiza, für ihr
Vertrauen, Geduld und Unterstützung.

...an meine Kollegen und Freunde, für die schöne
Studienzeit.

...an meinen Betreuer, Prof. Meuwissen, für
kompetente, fachliche Ratschläge.

INHALT

Einleitung	11
Themenfeld: Architektur im Kontext	15
Analyse des Ortes	47
Projekt	77
Quellenangaben	100

EINLEITUNG

Kirchen wurden zu Moscheen, Tempeln zu Kirchen, Paläste zu Museen, Industriehallen zu Einkaufsstraßen, Bürobauten zu Wohnobjekten. Ganze Wohnviertel wurden in Geschäftsviertel umgewandelt. Solche Transformationen beruhten, im Laufe der Architekturgeschichte, meistens auf wirtschaftlichen Aspekten aber auch auf Gründen der Nutzbarkeit, diese leiteten den Beginn für das Thema Umnutzung in der Architektur ein. Das Denkmalschutzgesetz folgte beginnend in Frankreich nach der französischen Revolution, davor wurde historischen Bauten und ihren ursprünglichen Funktionen keine besondere Sensibilität gewidmet. Denkmalschutz und Denkmalpflege werden nicht global gleich verstanden. In den westlichen europäischen Ländern wird Denkmalschutz sehr hoch anerkannt und meistens spricht der allgemeine Konsens für eine Erhaltung alter Werte. In den asiatischen Ländern werden beispielsweise Bauten immer wieder erneuert, nach den ursprünglichen Plänen und Materialien nachgebaut, um bedeutende Bauwerke fortlaufend im ursprünglichen vitalen Stand zu erhalten. Auch im Westen ist die heutige Sicht auf das Thema, von der Nachkriegszeit und den Modernisierungszeiten der Tabula Rasa zu unterscheiden. Wenn wir uns an Le Corbusier zurückerinnern, plädierte er in den meisten Städten und vor allem in Paris für eine Tabula Rasa der alten Stadtstrukturen, damit neue Blöcke entstehen können, die nach den CIAM Prinzipien, mehr Grünfläche, Licht, Luft und Sonne aufgebaut sind. Es wäre sehr interessant zu beobachten, wie Le Corbusiers Visionen aus heutiger Sicht, wo eine Tabula Rasa so gut wie unmöglich ist, aussehen würden. Die Arbeit umfasst im ersten Teil, eine gründliche Untersuchung, heutiger und historischer Umgangsformen zum Themengebiet der Architektur im Kontext. Danach mündet diese in ein Projekt, das auf dasselbe Thema im Schwerpunkt angepasst ist.¹

¹vgl. Powell 1999, 9-10.

Themenfeld: Architektur im Kontext

UMNUTZUNG UND EROBERUNG

Umstrukturierung, Umnutzung von Bauwerken geschieht nicht nur in der Moderne, im Wiederaufbau bzw. der Nachkriegszeit, in zeitgenössischen Architekturprojekten, sondern wurde bereits sehr früh in der Geschichte praktiziert, meistens wurden Umnutzungen durch Eroberung und Reformen eingeleitet. Die Piazza dell'antiteatro in Lucca, war ursprünglich ein Amphitheater, das heute von einer geschlossenen Bauweise für Wohnen und Einkaufen umkreist ist. Als einer der bekannteren historischen Umbauten, ist der Zubau der Basilika von Palladio in Vincenza zu nennen. Palladio baute, den nach einem baulichen Zusammenbruch, bestehenden Teil, einer im gotischen Stil errichteten Palazzo della Ragione nach seinen Vorstellungen zu. Architektur ist Träger von Zeichen, Kulturen, Lebensweisen, politischen Einstellungen, und erzählt viel über die Vergangenheit. Eine Änderung in ihrer Funktion oder Form, kann zeitgleich auch kulturelle Gegebenheiten beeinflussen, sie schwächen, stärken oder auch ausradieren. Die Umnutzung der Hagia Sophia veranschaulicht aus kultureller Sicht, die Erlöschung einer christlichen religiösen Gemeinschaft, die folglich in eine islamische umgewandelt wurde. Wenn es um das Kapitel Umnutzung und Eroberung geht, dann darf der gigantische Sakralbau, Mezquita Catedral de Cordoba nicht unerwähnt bleiben. Zuerst war sie ein römischer Tempel, durch Eroberung erfuhr sie die Wandlung zu einer Moschee. Eine erneuerte Eroberung veränderte diese in eine Kathedrale. Der Marais gehört zu den beliebtesten Vierteln für Touristen in Paris und liegt nördlich von der Seine. Vor der französischen Revolution, bewohnten es ausschließlich nur Aristokraten. Im Zuge der Revolution wurden die Aristokraten weggetrieben und das Viertel verfiel im 20. Jhd. drastisch. Aus heutiger Sicht kann Marais wieder zu den attraktiveren Vierteln von Paris gezählt werden.¹

¹vgl. Powell 1999, 9-12.



001 Amphitheater in Lucca



002 Basilica Palladiana



003 Hagia Sophia



004 Mezquita Catedral de Cordoba



005 Mezquita Catedral de Cordoba, Mihrab

MISSVERSTÄNDNIS IN DER NEUEN ARCHITEKTURSPRACHE

Der damals 36 jährige Le Corbusier, hatte im Jahr 1923 bereits sehr früh die Gelegenheit 51 Arbeiterwohnhäuser in der Nähe von Bordeaux zu planen. Henry Fruges war der Bauherr, der gleichzeitig auch Industrieunternehmer war und für seine Mitarbeiter einen zeitgenössischen, nahen Wohnort zur Verfügung stellte. Der damalige junge Schweizer, war besonders für seine puristische, äußerst originelle Architektursprache bekannt und predigte in mehreren Städten nach einer Tabula Rasa, um seine Visionen zu verwirklichen. Einige seiner Visionen blieben bislang Theorie und wurden nicht realisiert. Bei der Arbeitersiedlung in Pessac konnte er seine modernistischen Prinzipien und Visionen im kleineren Maßstab verwirklichen. Eine Addition nackter Schachtelbauweisen, mit breiten Öffnungen, Flachdächern, weißen, reinen Wänden. Die kommende Zeit der anonymen, seriell gefertigten Fertigteilbauweisen wurde vorhergesagt und vehement durchgesetzt.

Jedes Anliegen Le Corbusiers, zum modernen Bauen wurde in der Arbeitersiedlung angewendet. Die Arbeiter, die den Großteil ihrer Lebenszeit in kalten Industriebauten verbrachten, hatten differenzierte Bedürfnisse an ihre Wohnbauten und verstanden Le Corbusier in dieser Hinsicht nicht. Sie konnten sich mit der funktionalistischen, nackten, industriellen Bauweise im Wohnbau nicht wohlfühlen und identifizieren. So begannen sie ihre modernistischen Wohnhäuser, selbständig, wie man es auch aus den informellen Architekturbeispielen kennt, nach herkömmlichen Prinzipien wieder neu zu gestalten. Es wurden Satteldächer über den von Le Corbusier geprägten Flachdächern, die aus funktioneller Sicht obsolet waren, neu aufgestockt. Le Corbusiers hohe, breite Panoramafenster wurden im selben Zug, von den Arbeitern wieder zugemauert und verschmälert.¹

¹Ein Dach über dem Kopf ist zu wenig, 03.03.2013,

http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/527976_Ein-Dach-ueber-dem-Kopf-ist-zu-wenig.html, 12.05.2016



006 Cite Fruges

Neuinterpretationen in der Nachkriegszeit

Das Thema Bauen im Bestand war im Architekturdiskurs, in der restlichen Architekturgeschichte nicht so stark präsent wie in der Wiederaufbauzeit der Nachkriegsarchitektur, aber auch heute wenn es um Nachverdichtungsprozesse unterschiedlicher Art geht. Der deutsche Psychologe Alexander Mitscherlich beklagte sich an alle modernen Architekten, in seinem Buch „Unwirtlichkeit unserer Städte“ über den Wiederaufbau, der aus seiner Sicht misslungen ist. Besonders kritisch fand er den Verlust von emotionalen Aspekten und Individualität. Er behauptete, moderne Städte hätten das Herz verloren, das in mittelalterlichen Städten vorbildlich gewesen sei. Die Bewohner dieser modernen Städte haben keine Möglichkeit Emotionen zu ihren Lebensort aufzubauen, weil alles sehr anonym und für den Massengeschmack gestaltet ist. Moderne Städte hätten sozusagen kein Herz.¹

Den Tod der modernen Stadtplanung erklärte Jencks in seinem „Death of Modern Architecture“. Nachdem die Architekturkritikerin Jane Jacobs nicht nachließ, wurde die Pruitt-Igoe Siedlung in St. Louis am 15. Juni 1972 endgültig gesprengt. Auch Jencks und Jane Jacobs stellten in Amerika ähnliche Schwierigkeiten fest, für das Scheitern des Wiederaufbaus, wie im deutschsprachigen Raum der Psychologe Mitscherlich. Jane Jacobs trauerte sehr stark, den Verlust der vielfältigen Entfaltungsmöglichkeiten in historischen Zentren und Städte, die im Wiederaufbau nach modernen Stadtplanungsprinzipien verloren gegangen sind. Kleinteilige, mittelalterliche Strukturen, seien viel näher den humanen Maßstab angepasst und bieten durch ihre vielfältig gestalteten Plätze und Fassaden, den Bewohnern mehr Lebensgefühl und Verbundenheit.²

1 vgl. Mitscherlich 1965, 9-20.

2 vgl. Jencks 1977, 9-19.



007 Pruitt Igoe

Revitalisierung im Gründiskurs

Eine weitere Wende erfuhr das Thema Architektur im Kontext, zeitgleich mit dem Beginn des Gründiskurses. Die Ölkrise der 70er Jahre, führte zu intensiveren Auseinandersetzungen mit dem Thema Ökologie im Architekturdiskurs. Nachverdichtungen, Umbauten, Revitalisierungen, Umnutzungen, die Wiederbelebung von leer stehenden Strukturen werden heute, neben den wirtschaftlichen Gründen, auch aus ökologischer Sicht stärker bevorzugt als die Tabula Rasa und der Neubau. Das Eintreffen des Gründiskurses lässt bereits in den 80er und 90er Jahren markante Auswirkungen in der Architekturpraxis ablesen. Die Zahl der revitalisierten Bauten ist augenscheinlich höher als die Zahl der Neubauten. Die Solarsiedlung in Freiburg, als eines der vielen Resultate des Gründiskurses, veranschaulicht wie Solarkollektoren, nachträglich an den alten Ziegeldächern über die gesamte Dachfläche angebracht wurden. Das nachträgliche Anbringen von Solarkollektoren auf Dachflächen, zur Verbesserung der Energiebilanz, fand vorerst vorsichtig an Einfamilienhäuser am Stadtrand statt. Später wurden immer mehr öffentliche Bauten mit Solarkollektoren geschmückt. Das nachträgliche Anbringen von Solarkollektoren, wurde aus Gründen der Notwendigkeit, im Architekturdiskurs nicht so heftig diskutiert, wie beispielsweise der skrupellose, bauliche Umgang im Kontext mit historischem Bestand. Ein anderes Beispiel, wo Architekten versuchen, Themen der Ökologie und Energiegewinnung mit Kunst und Skulptur zu überwinden stellt das Energiedach von Coop Himmelblau in Perugia dar. Dieser äußerst dekonstruktiv, skulptural gestalteter Aufbau verfügt über mehrere Ebenen, in denen Solarkollektoren und Windturbinen eingebaut sind. Im Dialog mit den bestehenden Bauten bildet er einen sehr harten, technoiden Kontrast und grenzt sich auch als eigenständige Skulptur in seinem äußeren Erscheinungsbild gewaltig ab.



008 Solarsiedlung Freiburg



009 Energyroof Coop Himmelblau

Geschichtsschonende Stararchitektur

Die großen Meister der modernen Architektur waren von der Idee, der Erhaltung historischer Werte nicht besonders beeindruckt und wendeten sich bekanntlich gegen diese. Architekturbeispiele aus den letzten Jahren demonstrieren auch eine starke Wandlung im Verständnis des Kapitels Alt und Neu. Nach dem Beginn des 21. Jhd. wurde der sensible Umgang mit bestehenden Strukturen gelobt. Nachdem Architekten wie Herzog de Meuron, Peter Zumthor, Norman Foster gezeigt haben, dass Aufstockungen, gleichzeitig innovativ und geschichtsschonend ausgeführt werden können, führten diese Beweismittel zu einem Wendepunkt in der Ansicht zum Thema. Der Zugang zum Thema Architektur im Bestand ist in der zeitgenössischen Architekturszene, neben den sonstigen bereits geschilderten Aspekten, einerseits vom ausführenden Architekten und seinem Statement zur bestehenden Architektur abhängig. Nachdem der Architekturberuf nicht autonom ist, spielen gleichzeitig, funktionelle und wirtschaftliche Gründe, der Ort, kulturelle Einflüsse und Einstellungen der Bewohner bei solchen Projekten in den Entscheidungsorganismen bei. Es ist vergleichsweise eine Revitalisierungsaufgabe in Wien, Paris und London bzw. Barcelona, neben sonstigen ausschlaggebenden Gegebenheiten und Differenzen, auch in dieser Hinsicht anderes zu betrachten, weil die Einstellung zum Bestehenden auch in den genannten Städten eine unterschiedliche ist. Als ein geschichtsschonendes Stararchitekturbeispiel, würde ich als erstens die Kuppel am Reichstagsgebäude in Berlin, die nach den Plänen von Norman Foster 1999 fertiggestellt wurde. Im Gegensatz zum Bilbaoeffekt, gelang es Foster, durch die begehbare, transparente Kuppelgeometrie, den Dialog des Neubaus mit den bestehenden historischen Elementen zu verknüpfen und gleichzeitig wurde diese Kuppel zum Wahrzeichen und beliebten Touristenattraktion, die bereits von mehreren Millionen Besuchern begangen wurde.



010/11 Reichstag Berlin

Peter Zumthors Diozäsanmuseum in Köln, das 2007 fertiggestellt wurde, unterteile ich gleichfalls in die Rubrik der geschichtsschonenden Stararchitektur. Auf dem Gelände, einer kriegszerstörten Kirchenruine lässt Zumthor seinen massiven, in der Höhenentwicklung leicht treppenförmigen Monolith wachsen. Die übriggebliebenen Bruchteile der spätgotischen Kirche wurden in die neue Kubatur integriert und in der Außenansicht verschmelzt sichtbar gemacht. Der in seinem Äußeren, massiv wirkende Monolith wird an bestimmten Stellen durch Perforierungen in der Fassade gelockert, die gleichzeitig ein spannendes, gesiebtes Licht und Schattenspiel im Inneren projizieren. Gemauert wurden die Außenwände mit außerordentlichen Ziegelformaten, die von Zumthor spezielle entwickelt wurden. Durch diese vielfältigen Formate der Ziegel ließ sich der historische Bestand an der Außenmauer nahtloser integrieren. Der tragende Teil der Mauer wurde mit massiveren Ziegelformaten ausgefüllt und hinter den sichtbaren Formaten verborgen. Der bestehende archäologische Bestandteil im Inneren wird sehr behutsam, durch nadelförmige Stützen berührt, die den gesamten oberen Bereich des Museums stützen. Zusätzlich wird ein rotfarbiger, aus der restlichen, blassen Farbgebung, herausstechender Catwalk hinzugefügt um die Erschließung und den Weg für die Besucher zu ermöglichen. Durch die sorgfältige Integration der bestehenden Elemente, ist dieser Eingangsbereich mit einem verstärkt, sakralen Charakter aufgeladen. Der eigentliche Teil der Ausstellung befindet sich im oberen Geschoß. Der Neubau wird im Inneren weiß verputzt und eine sehr lange, wie in den Himmel führende, an beiden Seiten von hohen Wänden abgeschlossene Treppe leitet in das obere Geschoss. Der aufgestockte Bereich bietet, wie in der mittelalterlichen Stadt einen zentralen Platz bzw. Vorraum der von den Ausstellungsräumen umkreist wird und seitlich an drei Stellen betreten werden kann.



012 Kolumba, Zumthor



013 Kolumba, Zumthor

JENSEITS VOM KONTEXT

Das 2015 fertiggestellte Hafengebäude, von Zaha Hadid in Antwerpen stellt zu den geschichtsschonenden, sensiblen Dialogen einen drastischen Kontrast. Wie das Rohr einer Kanone setzt sich der schwere Zubau auf das bestehende Gebäude skrupellos nieder und ist in jeder Sekunde schussbereit. Das Bestandsgebäude wird im Dialog, augenscheinlich unterdrückt und es wird der breiten Öffentlichkeit gezeigt, wer von den beiden Elementen der Sklave, der den Herrscher über sich trägt ist. Eine Hierarchisierung beider Elemente ist nicht zu bezweifeln. Der neue Teil soll den Hauptsitz des belgischen Hafenamts beherbergen. Der alte denkmalgeschützte Bestandsbau bietet sich als Feuerwehration. Unzählige dreieckig geformte Verglasungselemente erfüllen die Fassade des scharf wirkenden Aufbaus, die durch besondere Lichtreflexionen verstärkt wird. In der Nacht, wenn die Innenräume beleuchtet werden, verwandelt sich der Zubau in eine andere, durch Licht definierte Gestalt und wie ein Leuchtturm, der üblicherweise an Ufern zu finden ist, betrachtet werden kann. Aus städtebaulicher Sicht, steht dieser Ausleger eigenständig in einem flach bebauten Hafengebiet und kann aus weiter Entfernung als wichtiger Orientierungspunkt dienen. Das Bestandsgebäude der Feuerwehr, ist im Lageplan, ursprünglich U-förmig und bietet einen Innenhof. Erstaunlicherweise wurde dieser Innenhof und seine umgrenzenden Fassaden, originalgetreu erhalten. Der Innenhof wird mit einer rasterförmigen Lichtdecke überspannt und mittig finden sich schwarze Stützen, die nadelförmig in den Platz hineinstecken. Im Gegensatz zum gefährlichen Ausleger im Außenraum, ist der Umgang mit dem historischen Bestand im Innenhof respektvoller.



014/15 Hafengebäude & Innenraum, Zaha Hadid

Ein zum Thema erwähnenswertes, aktuelles, 2016 fertiggestelltes Projekt, ist der Chanelshop in Amsterdam von MVRDV. Luxusshops haben es besonders in solchen Städten, wie Amsterdam, wo unzählige Vergnügungs- und Einkaufsmöglichkeiten aus den alten Backsteinfassaden sich durch ihre aufschreienden Schaufensterauslagen positionieren. MVRDV ist es raffiniert gelungen, sich aus diesem vielfältigen Angebot, eigenständig und elegant zu distanzieren. Das Thema der Backsteinfassade wird weiterhin verfolgt und mit neuen glasförmigen Formaten, in etwa zur Hälfte entmaterialisiert. An der Schnittstelle zwischen Alt und Neu verzahnen sich Glasziegel mit den alten Backsteinformaten gemeinsam im Bund und repräsentieren einen spektakulären Übergang.¹

¹ Ein Haus aus Glas, Der neue Chanel Store in Amsterdam vom Studio MVRDV, 22.04.2016
<<http://www.artschoolvets.com/news/2016/04/22/ein-haus-aus-glas-der-neue-chanel-store-in-amsterdam-vom-studio-mvrdv/>>, <<http://www.artschoolvets.com/news/2016/04/22/ein-haus-aus-glas-der-neue-chanel-store-in-amsterdam-vom-studio-mvrdv/>>, 02.05.2016



016 Chanelstore, MVRDV



018 Chanelstore, MVRDV

ARCHITEKTUR IM HINTERGRUND

Der österreichische Architekt und Architekturtheoretiker Hermann Czech, prägte in den 70er Jahren für das Thema „Stille Architektur“. Bauen im Bestand ist dann am idealsten, wenn das Hinzugefügte so weit in den Hintergrund gedrängt wird, sodass es nicht auffällt. Gute Architektur muss sich an das bestehende anpassen und spricht nur in bestimmten Fällen. Sein architektonisches Werk umfasst sowohl öffentliche Bauten, Schulen, städtebauliche Aufgaben im größeren Maßstab als auch kleinere Interventionen. Ein bekannteres dieser kleineren Eingriffe, ist das Kaffeehaus am Franziskaner Platz in Wien, das von seiner Zielgruppe, positiv angenommen wird und erstaunliche Besucherzahlen schafft. Das kleine Cafe wird gerne als Beispiel einer etwas unüblichen, eigenständigen Strömung in der architektonischen Literatur gezeigt. Dieses kleine Cafe wurde von Hermann Czech so raffiniert durchdacht, dass es gar nicht auffällt als wenn es geplant wäre. Der Zubau schwimmt mit den bestehenden deutlich. Das Cafe neigt im Inneren zum Erscheinungsbild eines traditionellen Wienerkaffeehauses und die Außenseite ist mit der in der Altstadt üblichen Holzverkleidung bedeckt. Im bestehenden Straßenbild fügt sich die Holzverkleidung mit dem schwarzen Beschriftungsschild darüber so hinzu, dass es gleichzeitig die Gefahr des Übersehens auslösen könnte. Im Inneren ist die Ästhetik des Wienerkaffeehauses erhalten, der Besucher, der mit der Architektur nicht enger vertraut ist fühlt die Ästhetik eines modernen, gleichzeitig auch traditionellen Wienerkaffeehauses und gelangt nicht so schnell an den Gedanken, dass er sich in einem durchdachten Objekt befinde.



019 Kleines Cafe



020 Kleines Cafe

ORIGINALGETREU BELASSEN

Von der Idee, dass das Zugebaute im Bestand Hintergrund darstellen sollte, sind die beiden Architekten, Anna Lacaton und Philippe Vassal ebenfalls überzeugt. Sie gehören ähnlich wie Hermann Czech zu den schweigenden Architekten der internationalen Architekturszene. Bei der Platzgestaltung in Bordeaux einigten sie sich, dass für dieses Team nicht erstaunlich ist, den bestehenden Platz weiterhin in seinem Zustand zu erhalten und setzten ihren Vorschlag durch, den Platz nicht zu gestalten. Der kurz vor dem Abriss gestandener, 17-stöckiger Wohnbau in Paris, verdankt seine Erhaltung gleichfalls Lacaton und Vassal. Bei dieser Aufgabe ging es, ihren Prinzipien entsprechend, mit möglichst geringen Mitteln den Wohnbau zu revitalisieren. Sie gingen dabei auf die Bedürfnisse der einzelnen Bewohner ein und ließen deren Einflüsse beim Umbau teilnehmen. Ähnlich ging es wohl ihren bekanntesten Projekt, den Palais de Tokyo in Paris. Nach der Fertigstellung des Centre Pompidou wurde der Großteil der Ausstellung in das neue Gebäude verlegt. Der alte Baukörper blieb deshalb über mehrere Jahre leer stehend. Die Revitalisierung verlief nicht viel anders als die Vorgängerprojekte, neben den Infrastrukturellen Teil der für den Neubeginn hinzugefügt werden musste, blieben wieder alle anderen Bereiche unangetastet. Lacaton Vassals Idee war, den Baukörper so weit wie möglich unangetastet zu belassen. Die noch im Bau befindliche, unberührte Baustellenästhetik wurde bewusst als Entwurfsidee gewählt, die für dieses Architektenteam nichts Neues ist. Der Besucher soll gezielt ein ehrliches, nacktes Erscheinungsbild des Bauwerks und seiner Vergangenheit erleben können, und dieses ehrliche Belassen des Bestandes, wird zu seinem wichtigsten ästhetischen Merkmal erhoben. Architektur im Bestand, kann wie die genannten Beispiele beweisen, auch so weit ausgedehnt werden, dass das Bestehende eine Neuerung obsolet macht.¹

¹Nichts ist für immer, alles ist möglich, 31.01.2013, <<http://www.zeit.de/2013/06/Architektur-Rohbau-Aesthetik/seite-2>>, 12.03.2015



020 Palais de Tokyo



021 Palais de Tokyo



022 Palais de Tokyo

REVITALISIERUNG UND TRAUER

Die von Architekten Anton Schweighofer, in den 70er Jahren, in Wien errichtete Stadt des Kindes, beherbergte bis ins frühe 21. Jahrhundert ein Wohnheim für Minderjährige. Damalige Bewohner gaben im Zuge des Abrisses Interviews und schilderten mit viel Emotion zum Bestandsgebäude, wie verspielt und lebensreich das damalige Konzept der Stadt des Kindes gewesen sei. Die jungen Bewohner konnten sich in diesen abgestuften Bauten und Freiräumen, offen und individuell, ihren Interessen entsprechend ausleben und entfalten. Gegen den im Jahr 2008 geplanten Abriss wehrten sich vehement einige Menschen, unter anderem auch damalige Bewohner in großer Trauer. Jegliche Trauerreden und Abwehrversuche konnten die Investoren nicht abhalten bzw. wurden nur bestimmte Teile erhalten. Ein großer Teil der ursprünglichen Anlage wurde abgerissen um zahlreiche neue Wohnräume für verschiedene Zielgruppen zu ermöglichen. Die bestehenden Teile wurden, soweit es den Architektenteam Walter Stelzhammer und Peter Weber möglich war, auf die neuen Funktionen angepasst. Der Neubau richtete sich dennoch in städtebaulicher Sicht, innerhalb von den Architekten bewusst gewählter Parameter, an den Bestand. Mit der Absicht, den Geist des Ortes, soweit zu erhalten. Eine komplette Erhaltung und Umnutzung der Bestandsgebäude war aus funktionseller und wirtschaftlicher Sicht unmöglich. In zeitgenössischen sozialen Wohnbauten wird wie bekannt, hauptsächlich auf die maximale Ausnutzung der Verkaufsflächen, seitens der Investoren gezielt. Emotionale, unwirtschaftliche Aspekte werden meistens von den Investoren ignoriert. Die beiden Architekten haben es bei dieser Aufgabe trotz der geschilderten Zwänge, mit denen alle Architekten in der Praxis konfrontiert sind, geschafft anknüpfend an den Bestand ein neues vielfältige Leben und Freiraum an diesem Ort zu erwecken, nachdem auch künftig, vielleicht in einigen Jahren getrauert werden könnte.¹

¹ Interview mit Herr N.N., geführt von Ineska Alibabic, Wien, 29.04.2013



023 Stadt des Kindes



024 Stadt des Kindes

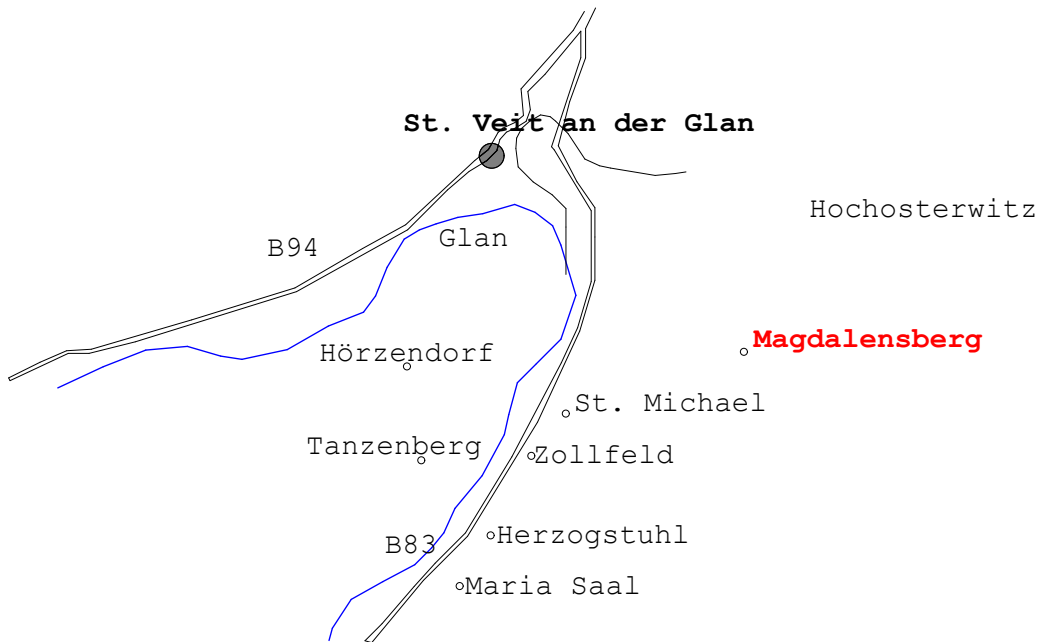
ANALYSE DES ORTES

Das Projekt spielt sich am archäologischen Forumsgebiet, des heutigen römischen Freilichtmuseums Magdalensberg ab. Die geografische Lage des Ortes ist in Kärnten, südöstlich von der Stadt St. Veit an der Glan. Die in der vorchristlichen Zeit datierte Provinz soll laut historischer Aufbereitung, Königreich Noricum, nach den ursprünglich keltischen Bewohnern Norici benannt gewesen sein. In der Kulturgeschichte waren Berge sehr oft mit besonders spiritueller, religiöser Kraft aufgeladen. In sehr vielen Kulturen begeben sich auch heute noch Menschen auf Berge, abgesehen von der Motivation nach körperlicher Betätigung, nach bestimmten Ritualen, um ihren Glauben zu vollziehen. Am Berg entkommt der Mensch dem alltäglichen Leben in der Stadt und ist auch durch den Höhenunterschied, den Gott seines Glaubens viel näher. Die Helenskirche am Magdalensberg, die auf einem über 2000 Jahre alten römischen Fundament aufgebaut ist, fußt auf ähnlicher Theorie, neben zahlreichen anderen Kirchen im alpinen Raum. Über 20km Strecken begeben sich jährlich, nach altem Gebrauch, zahlreiche Wahlfahrer zu Fuß zu dieser. Die meisten bevorzugen den Fußweg als besondere Danksagungsart, jedoch nimmt die Zahl der in Masse pilgernden Personen in den letzten Jahren deutlich ab. Verglichen mit dem 3.789m hohen Großglockner ist der 1059m hoch. Neben reichlichen Eisenvorkommen, konnten sich spezifische Gesteine, die für die Entstehung des Zentrums von Bedeutung waren, durch tektonische Veränderungen des ehemaligen Vulkangebiets über Millionen Jahre formen. Geologische Forscher konnten 280 Millionen Jahre alte Gesteine erkennen, die von den Römern als primäres Baumaterial, für ihr Natursteinmauerwerk verwendet wurden.¹

¹ vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 5-20.



025 Austria





026 Luftbild



027 Freilichtmuseum



028 Freilichtmuseum

Mehrere Geschichtsaufbereitungen veranschaulichen, dass es vorerst ca. 200 v. Chr. freundschaftliche Beziehungswege waren, die zwischen den keltischen Stämmen, damaligen Norici und den Römern, Handel geschehen ließen. Das bereits angesprochene hohe Eisenvorkommen, speziell im Bereich Hüttenberg, Knappenberg, Lölling machte das Gebiet für die damals technisch fortgeschrittenen Römer besonders attraktiv. Die Kelten durften, von den Römern und ihren mitgebrachten Knowhow über die Eisenverarbeitung, begeistert gewesen sein, die auf die Erzeugung von Waffen besonders spezialisiert gewesen sind.¹

Somit begannen die Noriker ca. 1. Jh. v. Chr. ihre Niederlassung auf den heutigen Magdalensberg zu bauen. Das Gebiet wurde vermutlich aufgrund des Eisenvorkommens gewählt und der Berg war andererseits auch ein Schutzort, von dem Feinde leichter abgewehrt werden konnten. Erst durften sich Handwerker um das zentrale Forumsgebiet niedergelassen haben und danach wurde das Verwaltungsquartier gebaut und das auf linker Seite befindende, Quartier der gehobenen Schicht. Die Römer hatten neben ihrem Spezialgebiet Waffenerzeugung auch hervorragende Kenntnisse für die Errichtung von Natursteinmauern, Straßenbau, Wasserleitungen. Die Kelten kannten sich mit Waffenerzeugung und Wasserleitungen zwar nicht aus, hatten aber ein gutes einheimisches Gespür für das Suchen nach Erz. Sie wurden von den Römern gelehrt und waren wichtige Arbeitskräfte beim Aufbau. Außerdem besaßen sie Pferde, die sehr wichtig für den Transport der Rohstoffe waren und konnten diese führen. Die Anzahl des Fundes, ursprünglich keltischer Gegenstände ist im Vergleich zu den Römischen äußerst gering. Der baugeschichtliche Aufbau durfte in mehrere Phasen stattgefunden haben.^{2/3}

¹ vgl. Straube 1996, 1-44.

² vgl. Piccottini 1989, 1-16.

³ vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 5-20.



029 Jüngling

Wie bereits angedeutet, waren es die römischen Händler, die seitlich die ersten Händlerquartiere, um das 110m langen und 42m breite Forumsgelände errichteten und damit auch die erste baugeschichtliche Phase prägten. Das Forum, das auch aus städtebaulicher Sicht, sich als größtes Gelände äußert, hatte die Funktion eines heutigen Marktplatzes, an dem öffentliche Veranstaltungen und hauptsächlich Handel stattgefunden hat. Der nächste Schritt der baulichen Entwicklung umfasste weiterhin eine Verdichtung des Händlerquartiers. Erst in vorletzter Phase, konnten Repräsentationsbauten und der Tempelbau aufgezeichnet werden. Aufgrund nur weniger Funde von Dachziegel, vermutet man, dass die Dächer mit einer Holzverkleidung bedeckt waren. Letztlich folgte der Bau von Badeanlagen, der Sitz des Kaisers und die Bauten der gehobenen Schicht, die sich nachweislich im Volumen und der Materialwahl vom restlichen Handwerkerviertel unterscheiden. Die zum Gipfel bzw. zur Helenskirche führende Straße, ist in ihren Kurven gleich erhalten geblieben und war auch in der damaligen Zeit als Hauptstraße bekannt. Als die Stadt mühevoll erbaut wurde, begannen die Römer mit einem neuen Stützpunkt, nämlich dem Virunum im Zollfeld. Immer mehr Händler verließen danach Magdalensberg und transportierten ihre Gegenstände nach Virunum. Dies waren neben den naturbedingten Gegebenheiten, wesentliche Gründe, des Zerfalls und dem Beginn einer Ruine. Erst später, im Mittelalter siedelten sich Bäuerliche Stämme im Umgebungsraum an und formten ihre Kultur. Der wichtigste Ausgangspunkt für die späteren Ausgrabungen, ohne die es das heutige Freilichtmuseum nicht geben würde, war der Fund der mysteriösen Bronzestatue des Jünglings. Die ca. 170m hohe Figur wurde um 1502 von einem dieser angesiedelten Bauern, im Bereich des heutigen Ausgrabungsgebietes gefunden.¹

¹ vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 40-50.



030 Podest



031 Versammlung

Der Fund des Jünglings animierte das Landesmuseum für Kärnten, nach dem zweiten Weltkrieg, umfangreiche über zehn Jahre fortlaufende, Ausgrabungsmissionen zu starten. Die Bronzestatue wurde vorerst um 50 Jahre älter geschätzt und als Veranschaulichung einer göttlichen Figur vermutet. Ein weiterer, dem Jüngling analoger Fund ist eine Figur, die einem Schaukelpferd ähnlich ist und ebenfalls göttliche Themen der Kelten verbildlicht. Die Baumaterialien wurden aus unmittelbarer Nähe verwendet und für andere Gegenstände, zu denen ich folglich näher erläutern werde, wurden eigene Werkzeuge und Öfen errichtet. Einige Funde können auch Unterschiede in der Qualität nachweisen, von konservativen bis zu äußerst lukrativen. Die gehobenen Quartieren wurden durch zusätzlich, aus Italien beigemengtes Material sonderlich ausgestattet. Es besteht Nachweismaterial über besondere Bodenbeläge und Elemente für die Wandmalerei, aus denen zusammengeklaubte Bruchteile im heutigen Freilichtmuseum zu finden sind. Durch spezielle, vermutlich von den Sklaven betriebene, unterirdische Ofenanlagen konnten Baderäume und Häuser der höheren Bevölkerungsschicht mit Bodenheizungen bereichert werden. In den Häusern der Handwerker konnten keine Baderäume nachgewiesen werden, daher wurde das links vom Tempel gelegene Badegebäude, in der Dimension und Typologie des Grundrisses, mit öffentlichen Charakter hervorgehoben. Als architektonisches Mittel verwendeten sie überwiegend Marmor, der in bestimmten Zonen als Zier dargestellt ist. Die östlich gelegene Marktbasilika war außer dem Kommunikationspunkt für Händler auch ein wichtiger Punkt für die Legislative, an denen sich das Volk für neue Rechtsprechungen versammelte.^{1/2}

¹ vgl. Thiedig/Wappis 2003, 5-35.

² vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 58-60.



032 Handwerkerquartier und Tempel

Im westlich vom Tempel gelegenen Gebäude des Stadtverwalters, finden sich auch Kopfdarstellungen von mehreren Anführern, die ähnlich wie heute, in Regierungsperioden regiert haben. Da an den Wänden mehrere Verkleidungsschichten entdeckt wurden, führte dies zur Vermutung, dass jeder Kaiser eine andere Wandverkleidung bevorzugt hat. Laut historischen Aufbereitungen durfte die Stadt bis zu 3000 Einwohner beherbergt haben. An östlicher Seite befinden sich am Eingang, sechs breiter dimensionierte Stützen, auf denen ursprünglich ein Tor mit zwei Bögen aufgebaut war. Die Eingangssituation wurde damit stärker akzentuiert und andererseits betrachtet auch gleichzeitig Ausgangssituation war.

Die darunterliegende Straße ist vergleichbar mit der Hauptstraße eine sehr zentrale, die direkt zum Marktplatz führt. Die Bauweise der Römer war im Grundriss eine lineare. Aufgrund der topografischen Gegebenheiten mussten die Bauten, schräg, terrassenförmig, dem rechten Winkel abweichen. Nach einem Erdbeben wurde der zentrale Platz erhoben und es konnten von einer ursprünglichen Pflasterung erahnt werden. Jeder neue Herrscher wurde zu seinem Amtseintritt mit einer Statue geehrt. Ihre Verbildlichung fand sich beispielsweise in der Prägung einer Münze, aber auch in den Ordenstafeln aus hellem mediterranem Marmor, von denen einige Exemplare zur Anschauung ausgestellt sind. Der Großteil davon ist in römischer Schrift gefertigt und einem Kaiser Augustus und seiner Familie gewidmet.¹

¹ vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 58-60.



033 Brennofen



034 Werkzeug

Nördlich des Marktplatzes befindet sich das größte und repräsentativste Bauwerk, das nach dem Erdbeben gebaut wurde, nämlich der bereits angedeutete Tempel. Sein Umfang umfasst in etwa 30x18 Meter, der die Norm der damaligen Kulturbauten befolgt. Heute ist das mächtige Podest noch ursprungsgetreu sichtbar. Er umfasste Räume für die Aufbewahrung des Reichtums. Die Hauptfront gliederten vier Säulen, die mit dem heute noch gänzlich erhaltenen Tempel in Istrien analog geschätzt wird, der den Kaiser Augustus und die Herrscherin Roma gewidmet war. In beiden Fällen ging es nicht um religiöse Bauten, sondern hauptsächlich um Gebäude die der Verherrlichung vom jeweiligen Herrscher dienten. Herrscher konnten dort nicht nur im Volkskörper, sondern auch äußerst privat besucht werden um besondere Anliegen der Einzelnen auszusprechen. Nachweise aus Istrien belegen, dass der Tempel reichlich mit luxuriöser Wandmalerei geschmückt war. Verschiedene Kultfunde weisen auf eine Kultur hin, die in bestimmten Gegenständen, Statuen Götter verherrlichte und darin auch einen Schutzgeist fand. Weiheinschriften in lateinischer Schrift berichten über Geschehnisse, wie beispielsweise jemand den Erdgeistern Wein opferte. Östlich des Tempels wurden aquarellartige, göttliche Wandmalereien entdeckt, die zu den besonderen Funden gezählt werden, da Analogien zu den Malereien in Pompeji rekonstruiert werden konnten. Es wurden leuchtende Farben verwendet und die räumliche Darstellungsweise war eine flache, zweidimensionale. Auf den mühevoll zusammengeklauten Platten, konnten in einer Landschaft sich ausruhende, nackte und halbnackte Hirtendarstellungen zusammengebastelt werden.¹

¹ vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 74-80.



035 Wandmalerei



036 Bogenkonstruktion Durchgang

Erstaunenswert ist an den Wandmalereien, die rotbraune Farbgebung, die noch kräftig sichtbar ist. In einer anderen zusammengeklauten Darstellung kommt Gott Dionysos in seiner Jugendzeit vor. Am Kopf trägt er eine Haube und in der Hand hielt er einen Thyrosstab, der die Fruchtbarkeit symbolisierte. Der dritte größerer Fund, aus dem Bereich der Wandmalerei ist die Darstellung der Iphigenie, die ein ockerfarbiges langes prächtiges Kleid trug und in ihren Händen einen Zweig und das Kultbild der Artemis trug. Eine andere Figur, ist die der Tänzerin, die in einer bewegenden Position dargestellt wurde und gleich wie die Iphigenie einen Lorbeerkranz trug. Gekleidet war sie mit einem weißen, langärmeligen Kleid das mittig quadratförmige Schmuckelemente beinhaltete. Für die Erzeugung von den Farben, die aus natürlichen Rohstoffen gewonnen wurden, verwendeten sie Reibschalen. Es wurden auch exklusivere Farben aus anderen Ländern importiert. Künstlern wurden Unterkunft und das gesamte Farbmaterial zur Verfügung gestellt, da Malerei als Pflicht angesehen wurde. Künstler wurden mit ihren Werken hoch geschätzt und dementsprechend reichlich honoriert. Aus gesellschaftlicher Sicht jedoch waren sie den Handwerkern gleichgestellt. Handwerker hatten ein anstrengendes Leben, sie durften aber im Gegensatz zu Sklaven ordentlich begraben werden. Sie durften auf ihre Körperpflege geachtet haben. Nachdem es in den Händlerquartieren keine Befunde nach Badeorten gibt, mussten sie im links vom Tempel gelegenen öffentlichen Bad ihrer Körperpflege nachgegangen sein. Im öffentlichen Bad ist eine größere Wanne auf Stützen gehoben und darunter befinden sich Hohlräume, die der Beheizung dienten.¹

¹ vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 87-90.



037 Kellerräume, Vasen



038 Wandaufbau, Trennwand im Wohnbereich

Seitlich wurden bogenförmige Nischen in der Mauer ausgespart, in denen die Badenden ihre Kleidung ablegen konnten. Beeindruckend ist die heute im Parkettbelag übliche, noch gerne verwendete fischgrätenartige Bemusterung, aus gebrannten Materialien in rötlicher Farbe. Die in den Wänden durchbohrende Röhre weisen auf raffiniert durchdachte Wasserleitungen hin, die das Wasser aus einer nahe gelegenen Quelle herleiteten und einem Abflusskanal, der das Schmutzwasser wieder abführte. Im Nobelquartier neben dem öffentlichen Bad steht ein zweites, zur Besichtigung bereites Bad. Eine etwas größere, als die von uns am meisten verwendete Badewanne ist gemauert und durch mehrere Stützen aufgeständert. Östlich des Forumstempels befinden sich die sogenannten Kellerwände, an denen außer der Malerei, zahlreiche Notizen angebracht wurden. Sie behandeln zum Großteil Handelsthemen des Marktgebietes und Weihschriften. Größere Gewichtsteine aus Marmor, Münzen und Rechensteine geben eine Vorstellung über die Handelsmengen. Neben den großen Handelstätigkeiten, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass auch zahlreiche Gegenstände produziert wurden. Aus norischem Eisen wurden Waffen und Werkzeuge hergestellt, aber auch Gegenstände aus dem alltäglichen Gebrauch, Geschirr, Tonfiguren und Vasen. Das Kochen durfte auch in größeren Gemeinschaften stattgefunden haben und Gefäße wurden unterschiedlich gestaltet. Das Gewürze und würzen der Speisen hatte bei den Römern einen besonderen Stellenwert. Ergänzend soll erwähnt sein, dass auch Kleidung besonderes Augenmerk geschenkt wurde. Vorgefundene Darstellungen, verdeutlichen eine gesellschaftliche Differenzierung, die durch bestimmte Kleidung verstärkt wurde.¹

¹ vgl. Gleirscher/Hinterfelder 2014, 90-123.



039 Nischen im öffentlichen Bad



040 Badewanne im Luxusquartier



041 Wände im Luxusquartier

PROJEKT



Lageplan 1:2000

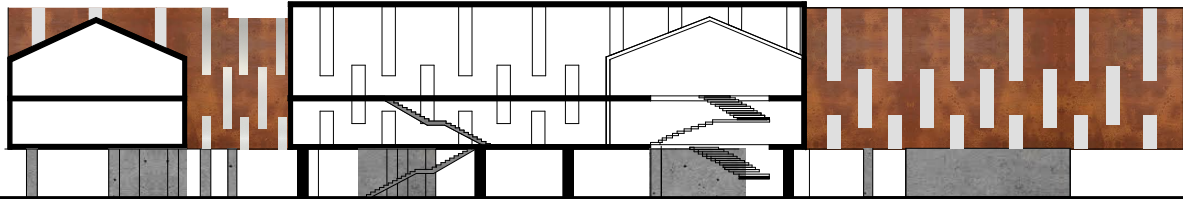


Das leitende Entwurfsmotiv war Elemente aus der bestehenden Struktur aufzunehmen und diese in eine zeitgenössische Art zu interpretieren. Die strukturbildenden Elemente sind primär länglich, aber auch der Breite nach ausgedehnte Symbole von Satteldachhäusern. Diese Module, die an sich auch autonom sein können, sammeln sich am Forumsgelände und gruppieren sich zu einer eigenständigen Form. Erst durch diese Gruppierung entsteht der neue Baukörper. Der Baukörper wird auf Stützen und Betonkerne aufgestellt und schafft somit eine freie Erdgeschosszone, in der sich das Forum durchziehen kann. An der östlichen Seite ist ein äußerst sparsamer Parkplatz vorgesehen, der nur für die Angestellten und bei Bedarf nach Barrierefreiheit genutzt werden kann. Der primäre Museumsparkplatz befindet sich ca. 100m östlich vom Baugebiet. Parkzonen unter dem Gebäude werden zusätzlich mit Sichtbetonwänden verdeckt. Betreten wird das Gebäude etwas versteckt durch mehrere Erschließungsbereiche. Einer größeren spiralförmigen Treppe und östlich, durch eine sich der Länge nach ausdehnenden. Beide Elemente führen in das Museumsfoyer im ersten Obergeschoss, in dem sich auch der Ticketschalter befindet. Die Erdgeschosszone ist eine Zone des Ankommens, aber auch vertieft für, die Hauptzielgruppe orientiert, nämlich für Kinder und Schulen. Es entstehen im östlichen Trakt verschiedene Bereiche in denen Kinder, durch geführte Workshops, selber Münzen prägen können, malen, basteln, Ordenstafeln kreieren...etc. Sie kommen dem römischen Leben durch das Spiel nahe und haben viel Freude dabei. Die Ausstellung für alle anderen Besucher befindet sich im letzten Geschoß. Der Besucher kann sich die Treppe aussuchen die ihn in den Ausstellungstrakt leitet, er hat aber auch die Möglichkeit mit dem Lift zu fahren, welcher in der Sanitärbox elegant platziert ist.

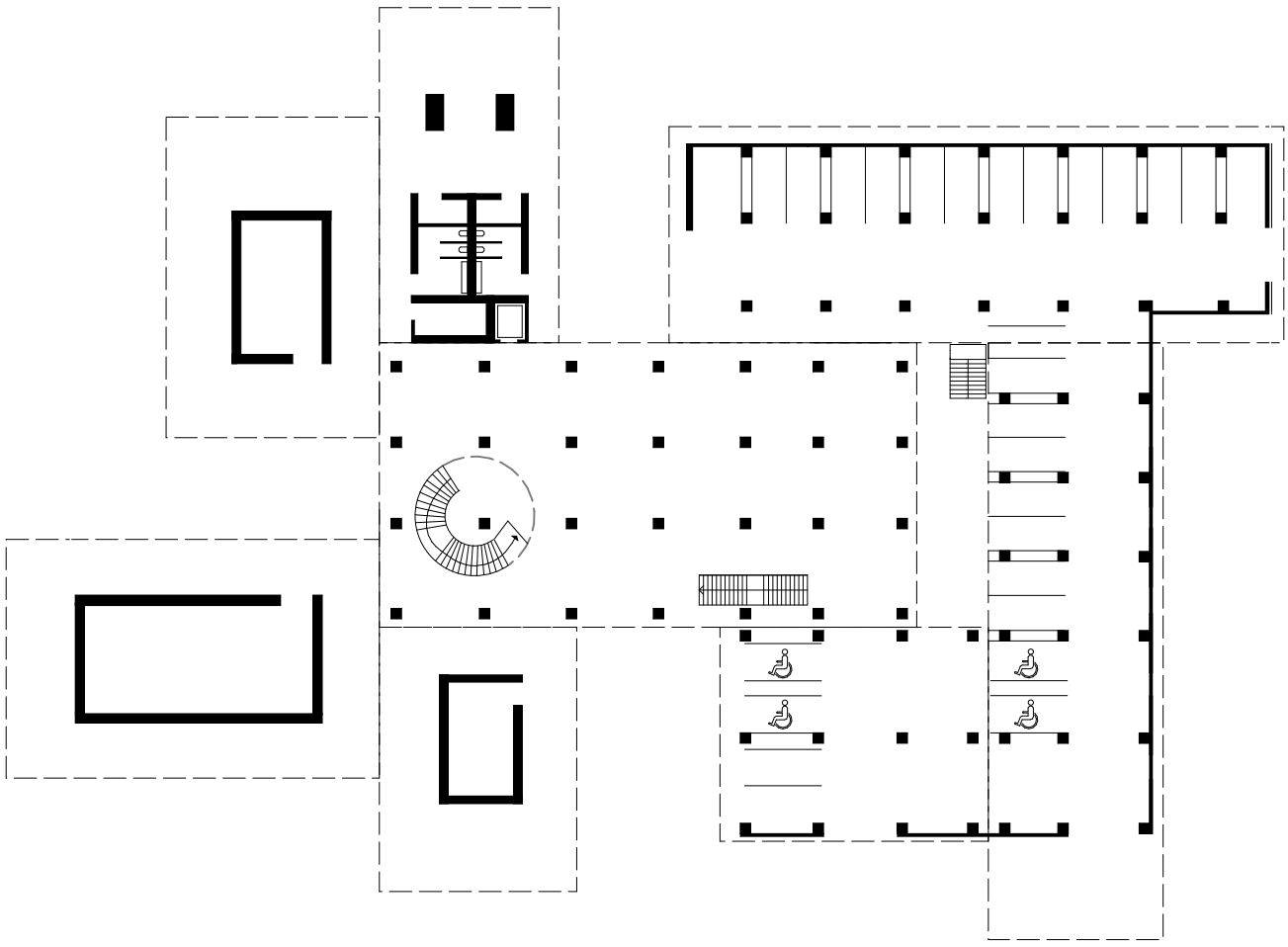
Der Ausstellungstrakt kann im Wesentlichen durch drei Gruppen von Räumen gegliedert werden. Diese gruppieren sich, nach dem leitenden Entwurfsprinzip um den mittig gelegenen, zentralen Bereich. Es entstehen verschiedene Räume und Raumsequenzen in denen die Ausstellung in mehrzähligen Varianten exponiert werden kann. Genauso entstehen im vielfältigen Raumangebot, auch Bereiche die sich für Skulpturen anbieten. Das Licht wird durch die in der Fassade prägnanten Schlitze hinein geführt. Als Verkleidungsmaterial wurden Stahlplatten, farblich vergleichbar mit Cortenstahl gewählt. Die Stahlplatten sind mit viel Erinnerung aufgeladen und deuten gleichzeitig, durch das Rostende auf etwas in der Geschichte zurückliegendes hin. So wie in der Analyse bereits angedeutet, war das hohe Eisenvorkommen für die Entstehung der ursprünglichen Substanz, stark von Bedeutung. Auch dieser Aspekt wird in der Materialauswahl berücksichtigt und verstärkt demonstriert. Im Inneren werden die Ausstellungsräume als Whitecube ausgeformt und alle anderen Bereiche, wie beispielsweise das Foyer oder Erschließungszonen erhalten gleichfalls den rostenden Charakter der Stahlplatten. Die Schlitze sind überwiegend Fixverglasungen, können aber auch in bedürftigen Bereichen zur natürlichen Lüftung geöffnet werden. Der erste Aspekt war, das Aufnehmen von bestimmten Merkmalen und Erinnerungen und ein anderer wesentlicher Entwurfswunsch, ist die Verzahnung mit der Landschaft und der Ausblick. Der Besucher kann während der Ausstellung bzw. zwischendurch, in bestimmten auf die gezielt platzierten Terrassen hinaus gehen und das restliche, Freilichtmuseum aus einer höheren Ebene betrachten. Außerdem ist der Blick in die umgebende Landschaft, äußerst beeindruckend. Durch die Ausformung des Baukörpers, unzähligen Schlitze und mehrere Terrassenangebote, kann das Gebäude die Landschaft aufnehmen und den Besucher von seiner Qualität beeindrucken.



- Restaurant
- Parkplatz
- Sanitär, Technik
- Museum Foyer
- Büro, Seminar, Kindermuseum
- Ausstellung

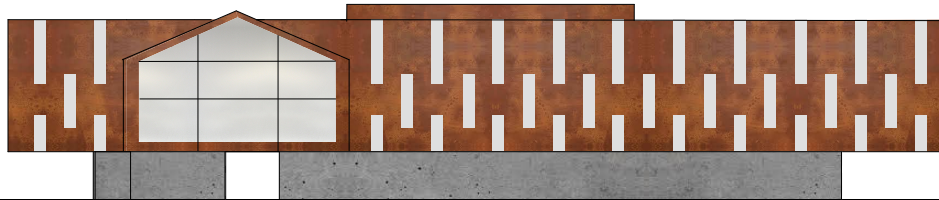


Schnitt
1:200

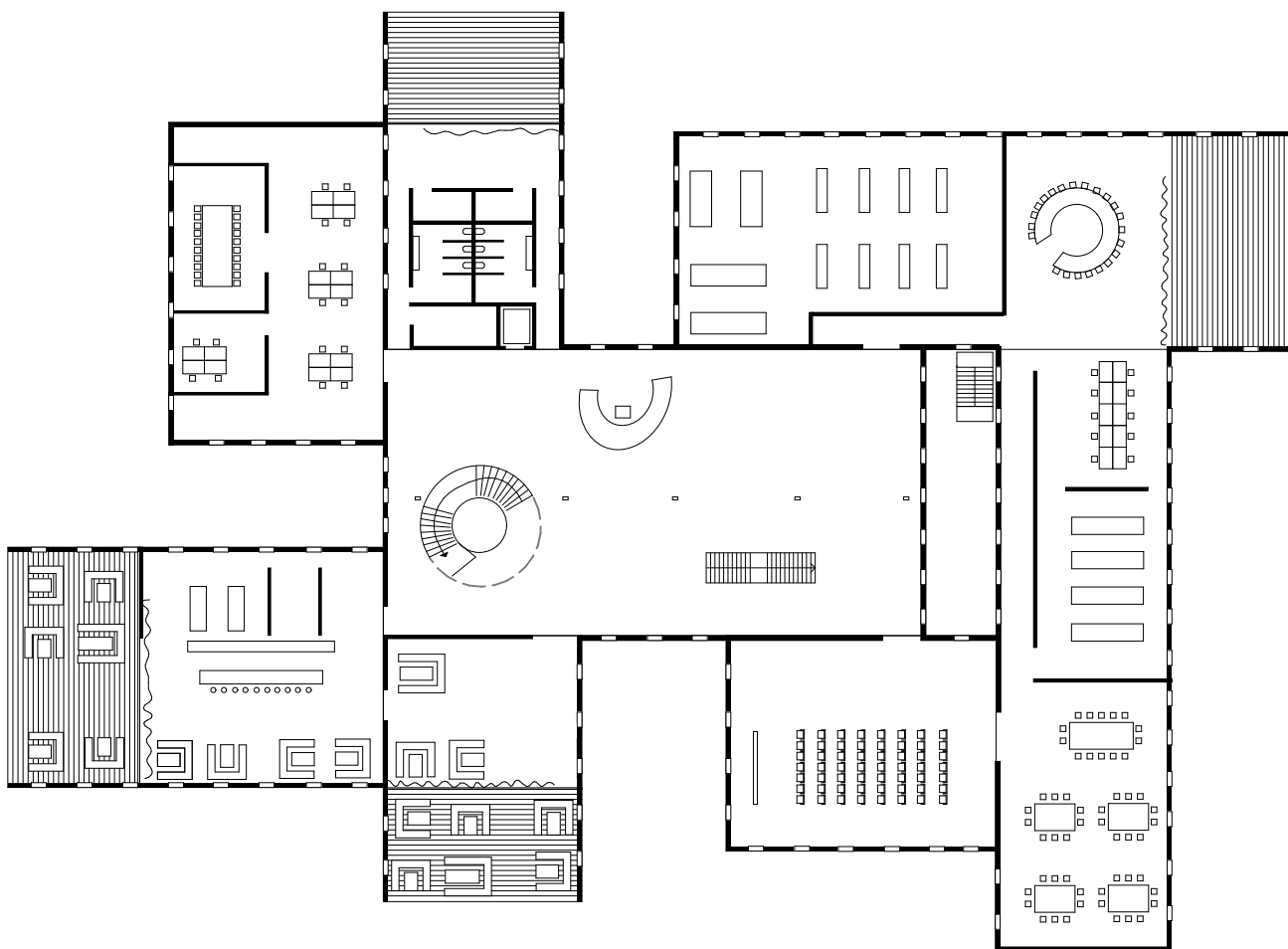


Grundriss EG
1:200



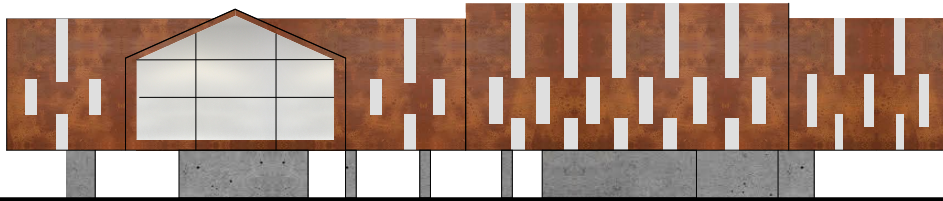


Ansicht Osten
1:200

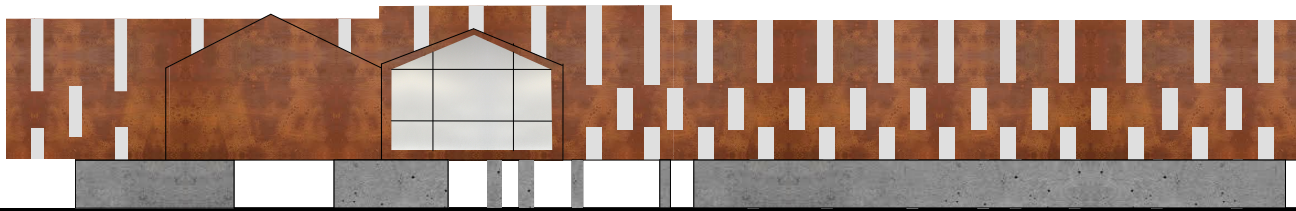


Grundriss 10G
1:200





Ansicht Westen
1:200



Ansicht Norden
1:200

QUELLENANGABEN

LITERATUR

Powell, Kenneth: Bauen im Bestand, Stuttgart 1999

Paul, Gleirscher/Erwin, Hirtenfelder: Mythos Magdalensberg. Pompeji der Alpen und heiliger Gipfel, Styria Regional 2014 (genauer Erscheinungsort ist im Buch nicht bekanntgegeben)

Harald, Straube: Ferrum Noricum und die Stadt auf dem Magdalensberg. Mit Beiträgen von Heime Dolenz und Gernot Piccottini, Wien 1996

Gernot, Piccottini: Bauen und Wohnen in der Stadt auf dem Magdalensberg. Studie zur Ur- und Frühgeschichte des Donau- und Ostalpenraumes - Denkschrift 208:1-16, Wien 1989a

Friedhelm Thiedig, Erich Wappis: Römisches Bauen. Aus Naturwissenschaftlicher Sicht in der Stadt auf dem Magdalensberg in Kärnten, Klagenfurt 2003

Charles A. Jencks: The Language of Post-modern architecture, London 1977

Alexander Mitscherlich: Die Unwirtlichkeit unserer Städte, Anstiftung zum Unfrieden, Frankfurt am Main 1965

INTERVIEW

Interview mit Herr N.N., geführt von Ineska Alibabic, Wien, 29.04.2013

INTERNETQUELLEN

Ein Dach über dem Kopf ist zu wenig, 03.03.2013,
http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/527976_Ein-Dach-ueber-dem-Kopf-ist-zu-wenig.html, 12.05.2016

Dramatischer Balken, Baustart für Port House von Zaha Hadid in Antwerpen, 16.10.2012, <http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Baustart_fuer_Port_House_von_Zaha_Hadid_in_Antwerpen_2968237.html>, 12.05.2016

Ein Haus aus Glas, Der neue Chanel Store in Amsterdam vom Studio MVRDV, 22.04.2016 <<http://www.artschoolvets.com/news/2016/04/22/ein-haus-aus-glas-der-neue-chanel-store-in-amsterdam-vom-studio-mvrdv/>>, <<http://www.artschoolvets.com/news/2016/04/22/ein-haus-aus-glas-der-neue-chanel-store-in-amsterdam-vom-studio-mvrdv/>>, 02.05.2016

Nichts ist für immer, alles ist möglich, 31.01.2013, <<http://www.zeit.de/2013/06/Architektur-Rohbau-Aesthetik/seite-2>>, 12.03.2015

BILDER

001 Amphitheater in Lucca

<http://www.avrvm.eu/the-amphitheatre-square/>, 12.05.2016

002 Basilica Palladiana

http://www.monumentinazionali.it/foto_monumenti/basilica%20palladiana/DSC04983.JPG, 12.05.2016

003 Hagia Sophia

<http://www.dmbfoto.de/tuerkei-s381308.html#A2>, 12.05.2016

004 Mezquita Catedral de Cordoba

https://de.wikipedia.org/wiki/Mezquita-Catedral_de_C%C3%B3rdoba#/media/File:C%C3%B3rdoba_2014.29.jpg, 10.05.2016

005 Mezquita Catedral de Cordoba, Mihrab

https://de.wikipedia.org/wiki/Mezquita-Catedral_de_C%C3%B3rdoba#/media/File:Mezquita_de_Cordoba_Mihrab.jpg, 10.05.2016

006 Cite Fruges

<http://www.sudouest.fr/2010/07/03/fruges-planche-sur-le-label-131500-3034.php>, 19.05.2016

007 Pruitt Igoe

<<https://politecture.files.wordpress.com/2011/11/pruitt-igoe.jpg>>, 14.05.2016

008 Solarsiedlung Freiburg
<<http://www.rolfdisch.de/index.php?p=home&pid=78#a285>>, 14.05.2016

009 Energy Roof, Coop Himmelblau
<<http://www.dezeen.com/2010/01/21/energy-roof-perugia-by-coop-himmelblau/>>, 19.05.2016

010 Reichstag Berlin
<http://www.fototouren-berlin.de/reichstag/>, 15.05.2016

011 Reichstag Berlin
<https://bettib.files.wordpress.com/2010/01/p1030334.jpg>, 15.05.2016

012 Kolumba, Zumthor
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kolumba_\(Museum\)#/media/File:Kolumba.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kolumba_(Museum)#/media/File:Kolumba.jpg), 15.05.2016

013 Kolumba, Zumthor
[https://de.wikipedia.org/wiki/Kolumba_\(Museum\)#/media/File:St._Kolumba_K%C3%B6ln_-_Di%C3%B6zesanmuseum_-_Ausgrabungen_1.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kolumba_(Museum)#/media/File:St._Kolumba_K%C3%B6ln_-_Di%C3%B6zesanmuseum_-_Ausgrabungen_1.jpg), 15.05.2016

014 Hafengebäude, Zaha Hadid
<<https://www.doka.com/de-CH/news/press/New-Port-House>>, 15.05.2016

015 Hafengebäude, Innenraum, Zaha Hadid
<http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Baustart_fuer_Port_House_von_Zaha_Hadid_in_Antwerpen_2968237.html>, 15.05.2016

016/17 Chanelstore, MVRDV
<http://www.dezeen.com/2016/04/20/crystal-houses-amsterdam-chanel-store-mvrdv-glass-facade-technology/>

018 Kleines Cafe

<http://www.cremeguides.com/de/wien/artikel/kleines-cafe/>, 06.05.2016

019 Kleines Cafe

<<http://www.cookiesound.com/2014/01/my-10-favourite-coffeehouses-in-vienna-austria/>>, 06.05.2016

020/21/22 Palais de Tokyo

<http://www.archdaily.com/248026/palais-de-tokyo-expansion-lacaton-vassal/palais_tokyo_select_lv_11h45_bd-11>, 06.05.2016

023 Stadt des Kindes

<https://stadterkundung.wordpress.com/tag/stadt-des-kindes/>,
03.05.2016

024 Stadt des Kindes

<<http://www.nextroom.at/building.php?id=36110>>, 03.05.2016

025 Austria

<<http://www.tourist-net.co.at/kaernten/landkarte-kaernten.htm>>,
10.02.2016

026 Luftbild

<http://www.landmuseum.ktn.gv.at/210227_DE-LMK-Museen.?ausstellung=2>, 02.04.2016

027 Freilichtmuseum

<http://www.landmuseum.ktn.gv.at/210227_DE-LMK-Museen.?ausstellung=2>, 02.04.2016

028 Freilichtmuseum

<http://www.landmuseum.ktn.gv.at/210227_DE-LMK-Museen.?ausstellung=2>, 02.04.2016

029 Jüngling

<https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCngling_vom_Magdalensberg#/media/File:Juengling_vom_Magdalensberg.jpg>, 22.04.2016

von 030-041 wurden alle Fotos selbst erstellt.

- 030 Podest
- 031 Versammlung
- 032 Handwerkerquartier und Tempel
- 033 Brennofen
- 034 Werkzeug
- 035 Wandmalerei
- 036 Bogenkonstruktion Durchgang
- 037 Kellerräume, Vasen
- 038 Wandaufbau, Trennwand im Wohnbereich
- 039 öffentliches Bad
- 040 Badewanne im Luxusquartier
- 041 Wände im Luxusquartier